Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 14 (1863)

Heft: 8

Artikel: Ostrhätische Studien zur Geschichte des Badelebens insbesondere der Curorte Bormio und St. Moritz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rechnet werden, ein jährlicher Milchertrag zu 1500 Maaß, um nicht zu hoch zu greifen, pr. Kuh angenommen, ein Gesammtertrag von 140 Mill. Maaß Milch sich herausstellen, was auf den Kopf der schweizerischen Bevölkerung (in runder Zahl 2.500,000 Seelen) 90,6 Maaß ausmachen würde und zu 15 Rappen die Maaß 36 Millionen Franken ergibt.

(Schluß folgt.)

Ostrhätische Studien zur Geschichte des Badelebens insbesondere der Curorte Bormio und St. Moritz

ist eine Broschüre betitelt, welche der um die bündnerische Naturkenntniß so verdiente Dr. Christ. Brügger von Churwalden zu Ehren der in den letzten Tagen in Samaden versammelten schweiz. naturforschenden Gesellschaft herausgegeben hat. In derselben liefert der Verfasser sehr interessante Beiträge zu der Geschichte der beiden in neuerer Zeit so gehobenen Kurorte. Im I. Kapitel über Badeleben und Badefieber in alter und neuer Zeit stellt der Verfasser eine Vergleichung zwischen der Behandlung und Benutzung der Bäder in früheren Zeiten mit derjenigen der Neuzeit auf, wobei besonders einige gewiß sehr Vielen unbekannte interessante historische Notizen mitgetheilt werden.

Das II. Kapitel behandelt: Frühlingskuren und Frühlingskultus insbesondere an den Thermen von Bormio. Es sind darin eine Anzahl Mittheilungen aus alten Schriften über Bormio enthalten, welche besonders die Aerzte sehr interessiren werden.

Das III. Kapitel referirt über Bündner Badefahrten nach Worms. Wir entnehmen daraus folgende Bruchstücke, welche damalige Zustände und Persönlichkeiten, welche auf die Geschichte unseres engeren Vaterlandes Einfluß hatten, näher kennzeichnen:

„Im Jahr 1558, zur Zeit da Valentin Buolton ab Tenna (nach Sprecher) das milde Scepter eines bündnerischen Podestaten über die „Grafschaft Wormbs" handhabte, unternahm der gelehrte Reformator von Samaden, Friedrich v. Salis, über dessen Leben und Wirken uns Campell so Rühmliches berichtet, in Gesellschaft seiner Gemahlin, einer Tochter des berühmten Landshauptmanns Johannes v. Travers von Zutz, eine Badereise nach Bormio, wozu die ersten Frühlingsmonate gewählt wurden. Die Kur, mit Inbegriff der Hin- und Herreise, dauerte vom 8. März a. St. bis zum 7. April, was nebst der Veranlaßung zur Reise unten folgende Stellen aus dem interessanten, noch vollständig (in den v. Planta'schen Archiven zu Samaden) erhaltenen Briefwechsel Friedrichs uns offenbaren. Derselbe, 1554 Abgesandter der 3 Hohenrhätischen Bünde nach

Venedig, 1559 Kommissär zu Cläven, stand in freundschaftlichem Briefverkehr mit den bedeutendsten reformatorischen Geistern und Gelehrten diesseits und namentlich auch jenseits der Alpen. Besonders fleißig korrespondirte er mit Antistes Bullinger, dem berühmten Nachfolger Zwingli's in Zürich, dessen zahlreiche eigenhändige Briefe an seinen Freund und Gesinnungsgenossen in Samaden von der Familie des letztern Jahrhunderte lang als eine Art Palladium aufs sorgfältigste aufbewahrt wurden. In Bullingers Haus, in jenen Tagen — den schönsten in Zürichs ganzer Vergangenheit — das Asyl und der Wallfahrtsort für alle Märtyrer und Helden der Gedankenfreiheit aus Italien, England, Deutschland 2c., lebten damals unter dessen väterlicher Obhut, in seiner Familie wohl aufgehoben wie im trauten Elternhause, zwei Söhne Friedrichs, welche 1557—59 in Zürich (später in Basel) den Studien oblagen und wovon der ältere, Johann Travers v. Salis genannt, später eine seinen Kenntnissen und seiner Bildung angemessene, hervorragende Rolle in der rhätischen Republik während ihrer Sturm- und Drangperiode spielte Er war in erster Ehe mit Eva v. Planta von Zutz vermählt, 1571 Kommissär zu Cläven, 1583 Vicar des Landes Veltlin, hernach zu drei Malen (1587, 1589, 1595) Gesandter der Republik nach Venedig, 1604—5 außerordentlicher Proveditor im Veltlin, nebenbei einer der größten Bergbauunternehmer in Bünden (deßwegen viel mit alchemistischen Studien beschäftigt) und dadurch Associe der in bündnerischen Volkssagen fortlebenden, wirklich historischen Herren Vertema-Franchi von Plurs, an deren Stelle er nach dem tragischen Schicksale dieses blühenden Städtchens im Jahr 1618 in mehreren Aktenstücken, welche die zahlreichen, jener Gesellschaft angehörenden Bergwerke in Bünden betreffen, handelnd erscheint. Ueber diese und ähnliche alte Bergwerksgeschichten andern Ortes mehr. . . . . Johann v. Salis theilte das nicht minder tragische Schicksal vieler seiner edelsten Landsleute: er starb 1623 landesflüchtig zu Schaffhausen, der Heimath seiner Gemahlin dritter Ehe (Ursula Stockar), ohne die endliche Befreiung und politische Wiederauferstehung seines eben von den Baldiron'schen Vandalen-Horden verheerten und geknechteten Vaterlandes zu schauen, welche schon im denkwürdigen Jahre 1622 hätte vollführt werden und dadurch dem Lande eine fast 20jährige Kriegs- und Schreckensperiode erspart werden können und sollen, wenn damals die Bündner aller Gaue einig gewesen, nur Freiheit und Vaterland im Auge wie ein Mann sich erhoben, um ihre Garibaldi sich geschaart und das heldenmüthige Beispiel der wackern Prätigäuer nachgeahmt hätten, die damals für Alt-Fry-Rhätia allein die Kastanien aus dem Feuer geholt.

Diesem damals 12jährigen Sohne Johann schreibt Friedrich unter dem 8. März 1558 von Samaden aus nach Zürich „in des Hochgelerten Herren Bullingers hause“ unter Anderm: „Fürbaß min Sohn, wüßest wie din mutter begeret ein badenfahrt z'haben, und so ich nun billich g'neigt bin iren zu

wilffaren, so habend wir unß gerüst uff morn den nächsten gen Wurmß ins bad ze gon, gott gebe ues eine glückliche reyß, Amen. So du nun in eineß monats frist wenig brieff würdest empfaben, so laß dich's nitt wunder nemmen, wan (denn) Du woll weist, das man zu Wurmß khumerlich botten sind, mitt wellichen man heruß schriben möge. Darzu wenn die Brieff schon bißhär khemend, So ist niemantz der (sie) fürbaß fercke. Sobald ich aber khomen würd, So will ich dir schriben. . . . Du min Son darzwüschent halt dich woll, biß fromm, gotsfürchtig, flißig, dem herrn Bullingern und dinen schulmeisteren gehorsam, und sunst gegen yedermann bis tugenlich." . . . „Die mutter, die schwester, und das gantz bußgsindt lond dich fast grüßen. Din trewer vatter Fr. v. S."

Der Vater hält sein Versprechen pünktlich und schreibt unterm 7. April d. J. wieder von Samaden aus seinem lieben Johann: „Min vätterliche trew und alleß guts dir zubevor, min liebster Son, wüssest mich, sampt diner mutter, nächtig mit gutter gesundtheytt anhaimsch worden. Habend ouch allhie alleß unserß völklin, hab und gutt in guttem wesen befunden . . . Nunn hab ich, do ich noch zu Burmß im bad was, schriben empfangen von dir und dem Herren Bullingern, deß ich erfröwt worden bin . . . Sonderlich das ouch ir all frisch sind. Darnach so schribst du mir, wie du und Hektor tappfer lernent, daß im also sig, damit . . . ich's mitt der thatt an euch befinde." . . . Und so geht es fort im väterlich-mahnenden, freundlich-ernsten Ton; es wird dem Sohn eine Badefahrt nach Baden gestattet; dann werden die Neuigkeiten aus dem Engadin und Bergell berichtet, Aufträge ausgerichtet und ertheilt u. s. f. Diese väterlichen Briefe, abwechselnd in deutscher, romanischer, italienischer, später auch in lateinischer und griechischer Sprache geschrieben, mögen allerdings zunächst für den in der Ferne studirenden Sohn die willkommenste und belehrendste Lektüre gewesen sein. Aber sie haben als schönes Denkmal eines ebenso einfach-natürlichen als glücklichen Familienverhältnisses und als treuester Spiegel des täglichen Lebens und Treibens jener Zeit heute auch für jeden Freund der bündnerischen Kulturgeschichte ein großes Interesse."

Das IV. Kapitel ist Parazelsus dem wandernden Einsiedler und Apostel der rhätischen Kurorte gewidmet, dessen Namen die neue St. Moritzerquelle tragen soll.

Im V. Kapitel beschreibt der Verfasser noch drei andere Wormserbadefahrten, nämlich diejenige des berühmten Zürchers Conrad Geßner im Sommer 1561, der Erzherzogin Katharina von Mantua, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich im Jahr 1590, seit deren glücklichen Kur in Worms eine Quelle das Frauenbad oder später Frauenheil geheißen wurde; endlich den militärischen Bündnerzug auf Worms im März 1635.

In einem Anhange folgen dann noch „die Naturverhältnisse der Thermen und Umgebungen der Bäder von Bormio" und zwar I. eine Uebersicht der

Thermen und ihrer physikalischen Verhältnisse, II. die chemischen Verhältnisse nach der neuesten Analyse von Dr. Adolf Planta-Reichenau, III. die besuchtesten Punkte der Umgebungen von Bormio.

Es ist sehr schade, daß der Verfasser nicht Zeit gefunden hat, diese korallenartig aneinander gereihten Studien zu einer Geschichte der ostrhätischen Bäder auszudehnen.

Das landwirtschaftliche Lesebuch

für die schweizerische Jugend, bearbeitet von Dr. Friedrich v. Tschudi, eine vom landwirthschaftlichen Zentralverein der Schweiz gekrönte Preisschrift, haben wir auch in diesem Organ des bündnerischen landwirthschaftl. Vereins zu besprechen. Dasselbe enthält theils Originalarbeiten, theils Stücke, welche anderen Büchern entlehnt sind. Die ganze Anordnung des reichhaltigen Stoffes ist dem Zwecke angemessen. Die 9 Abtheilungen sind folgendermaßen betitelt:

1) Von der Landwirthschaft und dem Landwirthe.
2) Von Luft, Wasser, Wärme und Licht.
3) Der Boden und die Bodenbearbeitung.
4) Vom Dünger.
5) Vom Bau und Leben der Pflanzen.
6) Die verschiedenen Ackergewächse.
7) Obst und Wein.
8) Die Hausthiere und ihre Pflege.
9) Allerlei Lehre und Betrachtung.

Die Sprache, in welcher theils prosaisch, theils gereimt die verschiedenen einzelnen Stücke geschrieben sind, ist meist eine sehr gewählte und doch volksthümliche, so daß sie für die Schulen als Musterbilder von deutschen Aufsätzen ganz geeignet erscheinen. Der Inhalt entspricht dem Standpunkt, den die Landwirthschaft jetzt als Wissenschaft einnimmt und umfaßt alles für den jungen Landwirthen Wissenswürdige; derselbe nimmt auch besonders Rücksicht auf die schweizerischen Verhältnisse, welche in mancher Beziehung besonderer Natur sind.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Erziehungsbehörden, und so auch diejenige unseres Kantons für Einführung dieses Lesebuches in den obersten Klassen der Volksschulen und in den Realschulen sorgten. Der Preis ist so mäßig gestellt, daß bei größeren Partien kaum ein anderes Lesebuch damit konkurriren kann. Es thut sehr Noth, daß unsere Jugend auf eine solche Art eine genauere Kenntniß desjenigen Berufes erhalte, den sie ihr ganzes Leben hindurch zu treiben angewiesen ist. Es kann dies durch kein anderes Lesebuch besser als durch das